

nen und hat durch die Einbeziehung von Chronikauszügen das gesamte schriftliche Material zur Geschichte Nürnbergs in diesem Zeitraum zusammengefaßt. Damit ist ein Quellenwerk entstanden, das nicht nur für die Nürnberger Geschichte, sondern für jede Fragestellung mittelalterlicher Stadtgeschichte reiches Material bietet. Wir halten die von Pfeiffer gewählte Methode für die dankbarste und ergiebigste für jede landesgeschichtliche Forschung. Wenn in der archivalischen Fachdiskussion neuerdings immer wieder „die Vorzüge der Veröffentlichung einzelner Urkundenfonds, also herkunftsmäßig geschlossener Gruppen“ herausgestellt werden, so möchten wir Heimatforscher gegen solche Tendenzen gewisse Einschränkungen geltend machen. Es gibt Fälle, in denen die Veröffentlichung geschlossener Bestände, sofern diese noch einigermaßen erhalten und beisammengeblieben sind, vorzuziehen sein mag (etwa Kloster Heilsbronn). Wo aber die Bestände in viele Archive zerstreut sind und aus weiteren Archiven ergänzt werden müssen, wie im Falle Nürnberg, scheint uns ein Versuch zur Herstellung ehemaliger Registraturen, die es nicht mehr gibt, mehr der Archivgeschichte oder der fachlichen Selbstbefriedigung zu nützen als der Heimat-, Stadt- oder Landesgeschichte. Wir benutzen noch heute dankbar das Heilsbrunner und nun auch das vorzügliche Nürnberger Urkundenbuch. Wir möchten daher nachdrücklich Pfeiffers Editionsgrundsätze bejahen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß die angekündigte Fortsetzung bis 1332 in absehbarer Zeit erscheinen möge.

Wu.

Die Urkunden des Hochstifts Augsburg 796—1420. Bearbeitet von Walther E. Vock. (Schwäbische Forschungsgemeinschaft Reihe 2 a, Band 7.) Augsburg 1959. 592 S.

Die landesgeschichtliche Forschung hat uns in den letzten Jahren um eine Reihe schöner Veröffentlichungen bereichert, die auch unserem gesamten Geschichtsbild zugute kommen. Der vorliegende Band vermittelt den Bestand des alten Hochstifts Augsburg, der größtenteils im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München liegt. Über die alte und heute schwer zugänglich gewordene Veröffentlichung der Regesta und Monumenta Boica an Zahl und inhaltlicher Wiedergabe hinausgehend vermittelt er in ausführlichen Regesten die Urkunden eines der wichtigsten deutschen Bistümer. 42 Nummern betreffen die Zeit vor 1200, weitere 138 bis 1300, 436 bis 1400, 177 bis 1420. Ausführliche Namen- und Sachweiser erschließen die wertvolle Veröffentlichung in glücklicher Weise. Zum württembergischen Franken hatte das Bistum Augsburg naturgemäß keine unmittelbare Beziehung. Trotzdem finden wir manche Namen und Vorgänge, die auch uns interessieren. Auf einige Druckfehler sei kurz hingewiesen: In Nr. 443 muß die Kaufsumme wohl 20 000 lb heißen (vgl. 444). In Nr. 525 nennt im Original Heinrich Hochschiltz den Bischof Walther nicht seinen Bruder, sondern seinen „Bruder sun.“. Ybach im Vylstal (Nr. 548) möchten wir nicht, wie es das Register tut, auf Eibach (Kreis Erding) beziehen, sondern eher auf Eybach bei Geislingen (Steige), wo eine Begüterung der Schwelcher wahrscheinlicher ist. In Nr. 549 scheint uns nicht Bobingen bei Schwabmünchen, sondern Bollingen bei Blaubeuren gemeint zu sein.

Wu.

Wilhelm Engel: Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276—1499. [= Jahrbuch für Geschichte, Volks- und Heimatkunde des Main-Tauberlandes 1958.] Volkach 1959. 228 S.

Der fleißige Herausgeber betont mit Recht in seiner Einführung, daß von den hier in Regestenform mitgeteilten 414 Urkunden bisher nur 4 als Volldruck und weitere 4 als Regesten erschlossen waren. Der Einblick in das kirchliche Leben der Grafschaft Wertheim, den diese so lange unbekannt gebliebenen Urkunden gewähren, ist besonders interessant schon dadurch, daß diese Grafschaft sich herausgebildet hatte in einem Grenzraum zwischen den beiden Diözesen Mainz und Würzburg. Obwohl die Besitzungen der Grafen von Wertheim nicht bis zu uns herüberreichten, finden wir doch eine Reihe von Ortschaften unseres heutigen Vereinsgebietes und mehrere Adelsgeschlechter aus demselben erwähnt. Es begegnen uns: Crispenhofen, Dörrenzimmern, Eberstal, Gnadental, Ingelfingen, Jagstberg, Krautheim, Marlach, Mergentheim, Öhringen, Schöntal, Sershof, Sindeldorf, Weikersheim, Westernhausen; von Hohenlohe, von Löwenstein, von Limpurg, von Aschhausen, von Bebenburg, von Stetten, von Weinsberg. Auch weitere Kreise als nur die altwertheimischen können sich angesprochen fühlen, wenn das Geleitwort sagt: „Es ist dieser Band eine Kulturgeschichte in kleinen Kapiteln, aufschlußreich für jeden, der etwas aus vergangenen Zeiten wissen will.“

Georg Lenckner